Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 3 (1908)
Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III. Jahrgang. Nr. 9. 1. Januar 1909.

Zit. Schweiz. Landesbibliothek, Bern.

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, verficht die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten jeden Monats zu richten an die Redaktion: Margarethe Faas-Hardegger, Pflugweg 5, Bern. (Telephon 2610).

Erscheint am 1. jeden Monats. Einzelabonnements: Preis: Inland Fr. 1.— per Ausland „ 1.50 Jahr. Paketpreis v. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer. (Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen an die Administration: Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich

Zum neuen Jahr!

Was birgst du, Jahr, in Deiner Hülle Falten?
Was ist's, was du der armen Menschheit zeigest,
Wenn du hervor aus deinem Dunkel steigest
In dieser Winternacht der grimm'gen, kalten?
Sind's Tage hell, von reinem Glück geboren?
Sind's Stunden, die durchglänzt das Gold der Freude?
Ist's Sonnenschein und Wohllaut auf der Heide
Des Lebens, wo wir uns verloren?

Scheuchst du von hinnen all die Schreckgestalten
Blutdürst'gen Grams, die roh mit Teufelsfängen
Die Seelen morden und zum Abgrund drängen?
Kühlst du die Wunden in der Seele Falten?
Bringst du den Frieden den zerquälten Herzen?
Vernimmt dein Ohr der Wesen qualvoll Jammern
Dort in des Elends grausen Folterkammern?
Trittst du herein mit goldnen Hoffnungskerzen

* * *

Kein Engel naht mit reiner Friedenspalme
Des Lebens Gruß im warmen Angesichte,
Nein, weiter wuchernd stehn die üppigen Früchte
In vollster Blüte auf der Bosheit Halme!
Noch manches Jahr wird tückisch herrschen sehen
Der Lüge Teufelswort, das finstre, freche,
Eh' glutdurchhaucht des Geistes Flammenbäche
Herniederschäumen von des Lichtes Höhen!

Dann wird's Neujahr: wenn Lug und Trug zerronnen,
Von gold'nen Lauten heit're Weisen tönen;
Wenn märchenhaft in reinem Glanz verschönen
Des Lebens Himmel lichtdurchschäumte Sonnen!
Stolz hebt die Freiheit segnend ihre Hände,
Des Friedens Engel durch die Haine wallen,
Und freud'ger wird der Menschen Gruß erschallen
Um Mitternacht an stiller Jahreswende!

Ernst Söhngen.

Frau und Schule.

Im Vordergrund der Fraueninteressen steht seit einer Reihe von Jahren das Gebiet der weiblichen Jugenderziehung, die Frage nach der zweckmäßigsten Bildung des Intellektes und des Gemütes der heranwachsenden Mädchen.

Früher lag der Schwerpunkt der Erziehung im Elternhaus und damit größtenteils in den Händen der Frauen. Bei der viel ausgedehnteren hauswirtschaftlichen Tätigkeit, unter der beständigen mütter-

Feuilleton.

Judith.

(Schluß).

So ging Judith fort mit ihrer Magd Abra, und als sie früh morgens vom Berge herunterkamen, begegneten ihr die Wächter der Assyrer, fielen sie an und fragten sie von wannen sie käme und wohin sie ginge. Und sie antwortete: „Ich bin ein ebräisches Weib, und bin von meinen Leuten geflohen; denn ich weiß, daß sie in eure Hände fallen und untergehen werden, weil sie euch verachtet haben, und nicht wollen Gnade suchen und sich williglich ergeben. Darum habe ich mir vorgenommen, zu dem Fürsten Holofernes zu kommen, daß ich ihm ihre geheimen Schwächen offenbare und ihm sage, wie er sie leichtlich gewinnen möge, ohne einen einzigen Mann zu verlieren".

Während sie so redete, schauten die Wächter sie an und wunderten sich sehr über ihre große Schönheit. Und dann sprachen sie: „Das wird dir helfen, daß du es so gut meinst und zu unserem Herrn gehen willst; denn wenn du vor ihn kommst, so wird er dir gnädig sein und wirst von Herzen ihm wohlgefallen".

Und sie führeten sie hin in Holofernes Gezelt und sagten ihm von ihr.

Wie nun Judith vor Holofernes trat, ward er alsbald in Liebe zu ihr entzündet . . . Als aber Judith den Holofernes sah sitzen unter seinem Teppich, der schön gewirkt war mit Purpur und Gold und mit Smaragden und viel Edelsteinen gezieret, fiel sie vor ihm nieder und betete ihn an. (X, 11—21).

Holofernes aber sprach zu ihr: „Sei getrost und fürchte dich nicht . . . und sage an, warum bist du von ihnen gewichen und zu mir gekommen?"

Judith antwortete ihm: „Herr, du wollest deine Magd gnädiglich hören", und sprach lange mit ihm. Und ihre Rede gefiel Holofernes und seinen Knechten wohl und sie bewunderten sie und sprachen: „Keine auf Erden gleicht diesem Weibe an Schönheit und Verstand". (XI, 1—4, 15, 16).

So befahl Holofernes, daß man Judith in die Schatzkammer führe und daß sie da bleiben solle, bei ihm zu Gaste Doch aß sie nicht mit ihm vom selben Tische, sondern speiste sich und ihre Magd von dem Mitgebrachten.

Am vierten Tag jedoch gab Holofernes ein feines Abendmahl seinen nächsten Dienern allein und sprach zu Bagoa, seinem Kämmerer: Gehe hin und überrede das ebräische Weib, damit sie sich nicht weigere, zu mir zu kommen . . ."

Da kam Bagoa zur Judith: „Schöne Frau, Ihr möget Euch nicht weigern, zu meinem Herrn zu kommen und mit ihm zu essen und zu trinken und fröhlich zu sein".

Da sprach Judith: „Wie dürfte ichs meinem Herrn versagen!". . . stand auf, schmückte sich und ging hinein vor ihn und stand vor ihm.

Da wallete dem Holofernes sein Herz, denn er war entzündet mit Brunst gegen sie, und sprach zu ihr: „Sitze nieder, trink und sei fröhlich; denn du hast Gnade gefunden bei mir". Und Judith antwortete: „Ja Herr, ich will fröhlich sein; denn dieses ist der Ehrentag meines Lebens".

Und Holofernes war fröhlich mit ihr und trank so viel, als er sonst nicht pflegte zu trinken. (XII, 1—21).

— — — — — — —